

„Ich habe einen Traum – Über die Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarung und neue Ziele“

Rede auf der Frühjahrstagung
„Medienbildung, Politik und Digitalisierung in M-V“
des landesweiten Netzwerkes der Medienarbeit **Medienaktiv M-V**
am 02. April 2019 im Plenarsaal des Landtages M-V
im Schweriner Schloss (10-15 Uhr)

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter
des Netzwerkes **Medienaktiv M-V**,
des Landtages,
der Staatskanzlei,
des Bildungsministeriums,
des Sozialministeriums,
des Medienausschusses Mecklenburg-Vorpommern,
meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Ich habe einen Traum“ – so lautet die Überschrift meiner heutigen Rede, in der ich ein paar Ideen zur Weiterentwicklung der „Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern“ vorstellen und mögliche neue Ziele anregen möchte.

Es geht ja weiterhin darum, der großen Bedeutung von Medienbildung und Medienkultur in unserer Gesellschaft Aufmerksamkeit und künftig bessere, auch finanziell abgesicherte Strukturen zu verschaffen. Denn mancher potenziell Medienkultur Schaffende wird von der Kultur geschafft, bevor er Kultur schaffen kann.

Die einen sagen: *„Träume sind Schäume“* – also nicht real und Gespinste unserer Gehirne. Doch Traumforscher meinen, aus den Bildern, die uns nachts im Kopf umherspuken, lässt sich die eine oder andere Erkenntnis gewinnen.

Der spanische Maler Salvador Dalí, einer der Hauptvertreter des Surrealismus, meinte sogar: *„Eines Tages wird man offiziell zugeben müssen, dass das, was wir Wirklichkeit getauft haben, eine noch größere Illusion ist als die Welt des Traumes.“*

Ich möchte dem Selbstdarsteller und Exzentriker Dalí, der zerfließende Uhren und brennende Giraffen malte, der mediale Aufmerksamkeit inszenierte und somit hervorragend in die heutige Welt von Instagram, Facebook, Twitter und YouTube gepasst hätte, nicht Recht geben. Genauso wenig dem früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt, der meinte: *„Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen.“*

Für mich gehören Visionen und Träume zu neugierigen und sich engagierenden Menschen, die sich nicht ausruhen in der Bequemlichkeit von Konsum und dem Genuss des vorhandenen Wohlstandes. Wer rastet, der rostet – auch in seinem Kopf. Für mich drücken Träume immer auch den Wunsch aus, etwas voranzubringen und verbessern zu wollen – auch bei der Medienbildung.

Seit 2007 schreiben wir die „Vereinbarungen zur Förderung der Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern“ alle vier Jahre fort. Die letzte Kooperationsvereinbarung, die dritte, endete im vergangenen Jahr. Die Landesregierung hat sich im Februar dieses Jahres dafür ausgesprochen, diese Arbeit fortzusetzen und eine neue Vereinbarung zu entwerfen. Das ist ein wichtiges Bekenntnis für mehr Medienbildung und Medienkompetenz in unserem

Land. Eine Chance für alle Beteiligten, weiterhin und noch besser strategisch zusammenzuarbeiten.

Seit vielen Jahren bereits erfolgt eine Digitalisierung unserer Lebenswelt, doch so richtig Schritt halten wir mit den infrastrukturellen, gesellschaftspolitischen und bildungsdidaktischen Erfordernissen, die sich daraus ergeben, leider nicht.

Vielmehr begegnen wir den medialen und digitalen Anforderungen und Entwicklungen häufig noch zu unüberlegt und mit einem Aktionismus, der gehetzt und manchmal unkoordiniert erscheint. Das mag zum einen an der immensen inhaltlichen und gestalterischen Breite und Tiefe des Themas liegen.

Zum anderen ist es aber auch die fehlende Einigkeit, sich dieser Herausforderung gemeinsam zu stellen. So kämpfen wir leider häufig mit zu starren Strukturen in einigen Institutionen – aber auch individuellen Befindlichkeiten, Egoismen und Eitelkeiten, die uns ausbremsen und im Weg stehen.

Dabei sollten wir alle gemeinsam an einem Bildungsstrang ziehen, sollten gemeinsam Notwendigkeiten analysieren, Lösungsmöglichkeiten erörtern und allen Interessierten die Möglichkeit anbieten, sich mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen an der Erstellung der neuen Kooperationsvereinbarung zu beteiligen.

Ja, wir sollten ein offenes Ohr haben, wenn neue und andere, vielleicht sogar bessere Ideen an uns herangetragen werden.

„Trenne dich nicht von deinen Illusionen“, schrieb einst der US-amerikanische Schriftsteller Mark Twain, der Erfinder von zwei jugendlichen medialen Helden des 19. und 20. Jahrhunderts: Tom Sawyer und Huckleberry Finn. „Wenn sie [also die Illusionen] verschwunden sind, wirst du weiter existieren, aber aufgehört haben zu leben.“

Was sollte in der neuen, in den nächsten Monaten zu entwerfenden „Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz“ formuliert werden?

Erstens: Bewährtes bleibt bestehen!

Dies drückte sich bereits in der Präambel der zurückliegenden, dritten Kooperationsvereinbarung aus und sollte so unbedingt weitergeschrieben werden. Es meint die besondere Form der Vernetzung und aktiven Zusammenarbeit der Unterzeichner, etwa im Netzwerk **Medienaktiv M-V**. Es meint auch die Offenen Kanäle der Medienanstalt als demokratische Bürgersender und Medienbildungszentren, es meint den Medienkompetenz-Preis des Landes, vergeben derzeit von Medienanstalt und Bildungsministerium – er wird künftig vielleicht sogar von weiteren Partnern unterstützt.

Und damit bin ich bei **zweitens**:

Bewährtes sollte nicht nur bestehen bleiben, sondern ausgebaut und finanziell besser ausgestattet werden!

Dazu gehören die Agierenden der Medienbildungsarbeit im Land und wichtige Einrichtungen. Also die Medienwerkstätten, die pädagogischen Fachkräfte für frühkindliche, schulische und außerschulische Bildungsarbeit sowie in der Medienbildung engagierte Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit.

Der sogenannte „DigiPakt“ und der auf der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ basierende Rahmenlehrplan „Digitale Kompetenzen“ lassen eine inhaltlich und flächenmäßig breite Aufstellung von Medienbildung **in den Schulen** Mecklenburg-Vorpommerns erhoffen. Dazu müsste – auch das gehört zu meinen Träumen – das Medienpädagogische Zentrum des

Bildungsministeriums weiter gestärkt, ausgebaut und aufgewertet werden. Dort arbeiten seit langem engagierte Fachleute, die aber auch künftig eine umfangreichere Unterstützung sicherlich nicht ablehnen würden! Das Ziel: Alle Lehrerinnen und Lehrer im Land brauchen ein Verständnis und Kenntnis darüber, wie sie Medien in ihrem Unterricht – da wo es didaktisch sinnvoll ist – einsetzen können.

Für den außerschulischen Bereich, der sämtliche Altersstrukturen der Einwohnerinnen und Einwohner unseres Landes betrifft – die ganz Jungen wie auch die ganz Alten – ist derzeit eine inhaltlich und qualitativ adäquate flächendeckende „Installation“ von Medienbildung leider nicht ersichtlich. Bestehende Institutionen haben nach wie vor mit strukturellen und finanziellen Problemen zu kämpfen. Die Zahl der zur Medienbildung fähigen und qualifizierten außerschulischen Fachkräfte in unserem Land wächst nicht, sondern nimmt eher ab. Hier gibt es leider kaum Erfolge zu verzeichnen, die sich als flächendeckend und **bewährt** im positiven Sinne bezeichnen lassen.

Das ist ein großes Problem – dieser Aufgabe sollte sich die neue Kooperationsvereinbarung dringend widmen.

Mein Traum ist, ein **Fachkräfteprogramm für außerschulische Medienpädagoginnen und Medienpädagogen** aufzulegen.

Das Ziel: Wir haben gut 600 allgemein bildende und berufliche Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Wenn nur eine außerschulische Medienpädagogin oder ein außerschulischer Medienpädagoge für drei Schulen zuständig sein sollte, bräuchten wir 200 gut ausgebildete außerschulische Fachkräfte, damit allein der Bedarf in den Schulen gedeckt werden kann! Hinzu kämen noch die Senioreneinrichtungen, Kitas und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Wie kann das gehen? Es müsste einen gemeinsamen Willen, eine gemeinsame Aktion von Ministerien, Behörden, von Hochschulen und Wirtschaft geben, die notwendige gemeinsame Finanzierungsmodelle aufzeigt – und das alles formuliert, vorbereitet, bekundet in der neuen Kooperationsvereinbarung.

Diese Fachkräfteoffensive:

- sollte Medienbildung als Bestandteil der universitären Lehramtsausbildung festschreiben (und vielleicht sogar auch für andere Studiengänge, auch Mediziner, Biologen, Maschinenbauer und Juristen müssen sich in der digitalisierten medialen Welt zurechtfinden),
- diese Offensive sollte Medienbildung als Bestandteil aller pädagogischen Ausbildungen implementieren (also auch für Fachkräfte im frühkindlichen Bereich, für außerschulische Pädagoginnen und Pädagogen sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen)
- die Offensive sollte drittens bereits vorhandenen Fachkräften ein beständiges medienpädagogisches Fachwissen zukommen lassen (zum Beispiel durch Weiterbildungen), hierzu bedarf es aber der Sicherung der bereits bestehenden Fachkräfte im Land.

Derzeit können Fördermittel zum Beispiel vom Sozialministerium nicht ohne Weiteres für Medienkompetenz-Vermittlung zur Verfügung gestellt werden. Man müsste hier das „Kinder- und Jugendförderungsgesetz Mecklenburg-Vorpommern“ aus dem Jahr 1997 aktualisieren. Dort müsste die Förderung von Medienkompetenz, Mediensicherheit und Jugendmedienschutz explizit mit aufgenommen werden. Dies wäre ein Schritt, um Geld – das ja vorhanden ist – bereitstellen zu können. Ändert das Gesetz!

Wie könnten außerdem mehr Medienpädagoginnen und Medienpädagogen in der Kinder- und Jugendarbeit tätig werden? Brandenburg macht es vor!

Mit der Orientierung am „**Brandenburger Modell**“ der dortigen Landesarbeitsgemeinschaft Medien könnten in M-V in einem ersten Schritt 20 zusätzliche medienpädagogische Fachkräfte in Einrichtungen eingestellt werden, die Träger oder Förderer von Jugendhilfe bzw. kultureller Bildung sind.

Diese Einrichtungen müssten sich zuvor als medienpädagogische Facharbeitsstellen zertifizieren lassen, also nachweisen, dass qualitativ gute Medienpädagogik dort stattfindet. Hierzu hat beispielsweise das Modell- und Strukturprojekt „Qualität in der Medienbildung“ der LAG Medien M-V ein entsprechendes Qualitätsinstrument entwickelt. Dieses Projekt ist übrigens gemeinsam von Medienanstalt, Bildungsministerium und Sozialministerium in den Jahren 2015 bis 2018 gefördert worden.

In das neue **Fachkräfteprogramm** sind selbstverständlich immer medienpädagogische Weiterbildungen, je nach Qualifikation der geförderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zu implementieren.

Die dritte „Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz in Mecklenburg-Vorpommern“ hat das vorhandene medienpädagogische Netzwerk in seinen Strukturen vertieft. Dennoch kann der unverändert **hohe Bedarf** nach Medienkompetenz-Schulungen für alle Altersgruppen aufgrund **fehlender Personal- und Finanzressourcen** bislang nicht zufriedenstellend gedeckt werden.

Und damit bin ich bei **drittens**:

Wir brauchen neue Förderstrukturen in der außerschulischen Medienarbeit!

Wir müssen weg von der ausschließlichen Förderung von Projekten, von manchen ironisch „Projektitis“ genannt. Zeitlich befristet geförderte Projekte bieten keine stetige Sicherheit für Inhalt, Form und Struktur. Sie sind auch Ausdruck unserer Zeit und tragen zu Unsicherheit, Unzufriedenheit und daraus resultierend zu Frust und Wut bei. Die überwiegende Förderpraxis – die Projektförderung mit oftmals einjähriger Laufzeit – ist daher kritisch zu hinterfragen.

Wir müssen medienpädagogischen Fachkräften, die einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer pluralistischen, aufgeklärten, liberalen Gesellschaft leisten, endlich sichere Arbeitsplätze bieten, damit sie Hilfesuchenden als verlässliche, beständige und leistungsfähige Fachkräfte zur Verfügung stehen. **Auch Medienbildung sichert unsere demokratische, offene Gesellschaft.**

Die Grundfinanzierung der Institutionen ist für deren Qualität maßgeblich. Niemand im Land soll mit der Digitalisierung allein gelassen werden. Denn jede Schule, jede Kita, jedes Jugend-, jedes Stadtteil-, Begegnungs- und Seniorenzentrum, jede therapeutische Einrichtung, jeder Stadtjugendring, jede Stadtbibliothek sollte sich auf feste Strukturen und Ansprechpartner für die Themen „Medienbildung“, „Medienkompetenz“ und „Digitalisierung“ verlassen können. **Das gehört zu meinem Traum!**

Die Landeshaushaltsordnung Mecklenburg-Vorpommern lässt derzeit zwar auch institutionelle Förderungen zu, aber dies sind eher Ausnahmen! Es müssten Anreize gesetzt werden, dass mehr Institutionen gefördert werden können. Dann müsste aber auch die Bundeshaushaltsordnung geändert werden, weil die Landeshaushaltsordnungen sich an dieser orientieren und sie über weite Strecken kopieren. Das ist dann das große Rad,

sozusagen das Riesenrad der politischen Förderpraxis, die Heilige Schrift der Geldflüsse müsste aktualisiert werden. Aber ich spreche ja über Visionen.

Ich habe einen Traum:

In einem Jahr gibt es feste Anlaufstellen und klare Strukturen bzgl. der Medienbildung in den einzelnen Ressorts der Ministerien.

In einem Jahr ist eine vernetzende, zentrale und neutrale Kontaktstelle eingerichtet worden – als Bindeglied zur Landesregierung, die mit den Digitalisierungsbeauftragten in den Ministerien eng zusammenarbeitet. Diese feste Koordinierungsstelle sollte für alle Fragen rund um das Thema „Medienbildung und Digitalisierung in M-V“ verantwortlich sein.

Noch kühner gedacht:

Vielleicht ist es sogar sinnvoll und diskutierbar, einen **Landesbeauftragten für Digitalisierung und Medienbildung** zu schaffen – mit eigenem Haushalt –, der die verschiedenen Netzwerke, Programme und Initiativen in Mecklenburg-Vorpommern zusammenführt und manches Knirschen im Gebäck beseitigt.

Es sollten Bildungspartnerschaften zwischen den Schulen und außerschulischen Akteuren der Medienbildung geschlossen werden, gern auch unter der Steuerung dieses Landesbeauftragten oder Koordinators.

Ob dies möglich ist oder nicht, hängt nicht in erster Linie von der Bereitschaft einzelner Schulen und außerschulischer Akteure zur Kooperation ab, sondern von der **Leistungsfähigkeit** der verbliebenen (außerschulischen) Akteure. Diese Leistungsfähigkeit bestimmt die Qualität.

Die Medienanstalt empfiehlt die Wiederaufnahme der Ergebnisse beider Schulversuche zur Medienbildung aus den vorangegangenen Vereinbarungen und hält eine strukturelle und finanzielle Sicherstellung von Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und außerschulischen Partnern für erforderlich.

Ich habe einen Traum:

In den kommenden Jahren sind genügend Fachkräfte im Land vorhanden, die in Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen sowie an die Generation 50+ Medienbildung vermitteln können. Alle Einwohnerinnen und Einwohner sollen z.B. den Unterschied zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk kennen, sollen wissen, was Facebook mit ihren Daten macht, sollen Fakten und Populismus in den Medien auseinanderhalten können, sollen keine Angst vor der Digitalisierung der Berufswelt haben.

Dazu ist es wichtig, dass die Kooperationsvereinbarung von noch mehr Partnern unterstützt wird. Neue Unterzeichner könnten sein:

das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern, das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit, der Norddeutsche Rundfunk und – warum nicht – die Tageszeitungen bei uns im Land! Medienbildung muss auch über klassische Medien vermittelt werden.

„Träume und Gedanken kennen keine Schranken“, heißt es in einem deutschen Sprichwort.

Und ich sage:

Wer seine Träume verwirklichen will, muss aufwachen, wach bleiben, die Ärmel hochkrempeln und darf sich durch Rückschläge nicht entmutigen lassen!

Und so werden aus Traumtänzern Tagesarbeiter.

Vielen Dank.